

---

## Stimmungen und Reaktionen auf die Havarie im Kernkraftwerk Tschernobyl

Die Stasi beobachtete genau, wie die Bürgerinnen und Bürger der DDR auf das Unglück in Tschernobyl reagierten. Heraufziehende Ängste und Unzufriedenheiten, so befürchtete die Geheimpolizei, könnten womöglich die politischen Verhältnisse destabilisieren.

Der Super-GAU im sowjetischen Kernkraftwerk in Tschernobyl am 26. April 1986 war der bis dahin schwerste nukleare Unfall bei der zivilen Nutzung der Kernkraft. Die Folgen des Unglücks waren beispiellos. Die unkontrolliert entwichene Radioaktivität war immens, kannte weder Landes- noch Kontinentalgrenzen und ihre Langzeitfolgen halten bis heute an.

Wie der SED-Staat insgesamt sah sich das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) durch Tschernobyl zahlreichen Herausforderungen ausgesetzt. Unmittelbar musste der politische und ideologische Schaden für die SED-Diktatur begrenzt werden. Das Credo "Von der Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen" wirkte nach dem Unglück hohl. Auch die Wirtschaft der DDR war von Schaden bedroht: Die Bundesrepublik, ein wichtiger Abnehmer für Lebensmittel ostdeutscher Produktion, ließ aus Angst vor verstrahlter Ware Lieferungen nicht mehr über die Grenze.

Mit dem Unfall entstand über Nacht zudem eine neue sicherheitspolitische Herausforderung. Die ostdeutsche Anti-Kernkraftwerks-Bewegung, die in Opposition zu der Kernenergiepolitik, der Umweltpolitik und der Informationspolitik der SED-Partei- und DDR-Staatsführung stand, sollte nun konsequent bekämpft werden.

Genau beobachtete die Stasi, wie die Bevölkerung der DDR auf das Unglück reagierte. Eine Woche nach Bekanntwerden der Katastrophe fasste die Zentrale Informations- und Auswertungsgruppe (ZAIG) der Stasi die Stimmung zusammen. Pflichtschuldigst notiert der Bericht zunächst Mitleidsbekundungen mit den Familien der Todesopfer und den betroffenen Bauern in der Sowjetunion. Und ganz im Sinne der Staatsführung behauptete die Stasi, unter den Bürgerinnen und Bürgern sei bereits "Beruhigung und Befriedigung" eingetreten.

Jedoch kam die Stasi nicht umhin, auch Unmut in der Bevölkerung zu registrieren. Gerade die verharmlosende und unzureichende Berichterstattung der DDR-Medien sorgte für Ärger. Denn durch das "Westfernsehen" waren die Bürger über das wahre Ausmaß des Unglücks durchaus im Bilde, und der Kontrast zur Berichterstattung der offiziellen DDR-Medien war offensichtlich. Bei der Belegschaft des Kernkraftwerks "Bruno Leuschner" bei Greifswald bemerkte die Stasi Besorgnis. Die Ingenieure und Techniker des Kraftwerks stellten Fragen zu den Ursachen und Auswirkungen von Tschernobyl, einige von ihnen zweifelten gar an der Sicherheit der Kernkraftwerke sowjetischer Bauart in der DDR.

---

**Signatur:** BStU, MfS, BV Halle, KD Merseburg, Nr. 146, Bl. 4-5

### Metadaten

Datum: 20.5.1986

Stimmungen und Reaktionen auf die Havarie im Kernkraftwerk Tschernobyl

**MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT**

Kreisdienststelle Merseburg

BSTU  
0029

<b>Streng vertraulich!</b> <b>Um Rückgabe wird gebeten!</b>
--

Nr. 45 / 86

Merseburg, 20. 5. 86

..... Blatt

..... Exemplar

**INFORMATION**

**über**

weitere Stimmungen und Meinungen im Zusammenhang mit der Havarie im KKW Tschernobyl

In Arbeits- und Wohnbereichen des Verantwortungsbereiches traten auch in der vergangenen Woche wiederkehrend Diskussionen zur Havarie im KKW, den Auswirkungen sowie zur Ansprache des Gen. Gorbatschow auf. Dabei ist festzustellen, daß insgesamt frühere Tendenzen der Verunsicherung, insbesondere hinsichtlich möglicher radioaktiver Auswirkungen auch in der DDR weitestgehend abgebaut sind. Bei den Meinungsäußerungen dominieren die Auffassungen, daß "diese Tragödie von den westlichen Massenmedien hochgespielt wird". Gleichzeitig wird häufig bemerkt, daß durch die verzögerte Informationsvermittlung seitens der SU Verwirrungen über das tatsächliche Ausmaß der Havarie und der sich daraus ergebenden Folgen verbreitet entstanden sind. Arbeiter im VEB IMO Merseburg sagten dazu u. a., daß "der Westen wieder maßlos übertreibt, aber die SU auch Informationen unterschlägt und die DDR-Presse wieder alles verharmlost". Kader im Bereich Forschung im VEB Litzkendorf vertraten bezüglich der "Strahlendosis" die Ansicht, daß die Umweltbelastung im Kreis Merseburg durch SO<sub>2</sub> u. a. Schadstoffe erheblich stärker sei, als mögliche geringe Auswirkungen aus Tschernobyl insgesamt.

Signatur: BStU, MfS, BV Halle, KD Merseburg, Nr. 146, Bl. 4-5

Blatt 4

Stimmungen und Reaktionen auf die Havarie im Kernkraftwerk Tschernobyl

BSTU  
0030

2

Diese, u. a. Werktätige, begrüßten insgesamt die Ansprache des Gen. Gorbatschow mit der Bemerkung, daß diese sachliche und ausführliche Darstellung etwas eher kommen hätte müssen. Dadurch hatten die Westmedien ein "freies Feld" für ihre Hetzkampagne.

Es sei auch jetzt sichtbar geworden, welches Ausmaß die Havarie tatsächlich hat, und da hatten Westsender mit ihren Spekulationen nicht immer Unrecht.

Werktätige der Landwirtschaft werteten den Bericht so, daß im System der UdSSR-Staatsorgane hinsichtlich der Erfassung und Einschätzung der Lage in der Ukraine etwas nicht stimme. Übereinstimmend wird dieses Ereignis bedauert und dazu geäußert, daß jetzt die notwendigen Schlußfolgerungen für die Produktions- und Anlagensicherheit bei KKW gezogen werden müssen.

Die erneuten Vorschläge des Gen. M. Gorbatschow zur Abrüstung und zum Atomteststop werden zwar nicht vordergründig betont, aber begrüßt.

Leiter der Kreisdienststelle

*v. Birstj - Major -*

Schönig  
Oberstleutnant